Der Gesellschafter.

Nr. 54. Freitag den 6. Juli **1855**

Württembergisch'e Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Sekretär Mack bei der Ablösungs-Vollzugskommission in den Pensionsstand gnädigst versetzt und das erled. Umgeldskommissariat Leonberg dem Umgeldskommissär Meßmer von Tuttlingen gnädigst übertragen. Die patronatische Nomination des Pfarrverwesers F. A. Graf in Unlingen zu der Kaplanei in Oepfingen, Dek. Ehingen, ist landesherrlich bestätigt worden. Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung den Oberkirchenrath Bleyer, die Regierungsassessoren Bätzner und Schippert, den Commerzienrath Chevalier und den resignirten Pfarrer Bührer zu Mitgliedern der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins; die Mitglieder der Centralleitung Forstwarth Dr. v. Gwinner, Regierungsrath Dr. Jäger, Oberkirchenrath Bleyer, Regierungsassessor Bätzner und Regierungsassessor Schippert zu ordentlichen Mitgliedern der Armenkommission; auch den Regierungsrath Bitzer zum außerordentlichen Mitgliede der Armenkommission gnädigst ernannt; die erled. zweite Stadtpfarrstelle in Reutlingen wurde dem Oberhelfer Beck daselbst und die hiedurch in Erledigung kommende Oberhelferstelle dem zweiten Helfer Kuhn in Reutlingen gnädigst übertragen und dem zur St. Lorenz-Kaplanei in Klein-Allmendingen patronatisch ernannten und landesherrlich bestätigten kath. Pfarrer Steinhardt in Merazhofen der Titel und Rang eines Pfarrers gnädigst vorbehalten. In Folge höchster Entschließung haben Se. Kgl. Majestät den Lieutenant v. Au des 6. Inf.-Reg. in Folge ehrengerichtlichen Spruchs aus dem K. Militärdienste entlassen; den Gerichts-Aktuar Frank in Eßlingen seinem Ansuchen gemäß auf die bei dem Oberamtsgericht Langenburg erled. Aktuarsstelle zu versetzen und die hiedurch in Erledigung gekommene Stelle eines Aktuars bei dem Oberamtsgericht in Eßlingen dem Referendär 1. Kl. Geß von Nürtingen zu übertragen; ferner die erled. Amtsnotarsstelle in Nusplingen, O.A. Spaichingen dem Notariatskandidaten Luik von Eßlingen; die erled. Amtsnotarsstelle in Schrozberg, O.A. Gerabronn, dem Amtsnotar Uhland in Niederstetten, desselben Oberamts, und die hiedurch in Erledigung gekommene Amtsnotarsstelle in Niederstetten dem bisherigen Ablösungskommissär Walther in Crailsheim, sowie die erled. Amtsnotarsstelle in Weikersheim dem Notariatskandidaten Glüher von Rottweil zu übertragen geruht. Die dem Pfarrverweser Dietrich zu Münster, Dek. Weikersheim, ertheilte patronatische Nomination auf die evang. Pfarrstelle daselbst und die dem Pfarrverweser Benignus zu Wachbach, Dek. Weikersheim, ertheilte patronatische Nomination auf die evang. Pfarrstelle daselbst sind bestätigt worden. Se. Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschließung auf die erled. Stelle eines Revisors bei dem Steuerkollegium den Registrator Schittenhelm bei der Forstabtheilung der Oberfinanzkammer seinem Ansuchen gemäß gnädigst versetzt; die Stelle des ersten Gießerei-Aufsehers bei dem Hüttenwerke Wasseralfingen dem bisherigen zweiten Gießerei-Aufseher Sachs in Gnaden übertragen; die neu errichtete Stelle eines zweiten Güterabfertigungsbeamten auf dem Bahnhofe zu Ulm dem Kaufmann Gustav Hiller von Bietigheim, und den vereinigten Postexpeditions- und Posthaltereidienst in Böblingen dem Oekonomen Johann Christian Müller von Nagold mit dem Titel als „Posthalter" gnädigst verliehen.

Diensterledigungen.

Bei dem Gerichtshof in Eßlingen die Stelle eines Justizprokurators; bei der Oberfinanzkammer, Abtheilung für Forste, die Registratorsstelle.

Die Schulstelle zu Plüderhausen, Dek. Welzheim, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 fl. 39 kr. verbunden, auch Aussicht auf eine Zulage von 50 fl. von der Gemeinde vorhanden ist.

Stuttgart. Die Nummer 15 des Regierungsblattes enthält 1) Eine Verfügung des Justizministeriums, betreffend die Einlieferung der zu Kreisgefängnißstrafe Verurtheilten in die Strafanstalt in Ulm. 2) Eine Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Steuererhebung vom 1. Juli 1855 an. 3) Eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend die Aufhebung der Grenzacciseämter Holzleute und Egloffsthal, Kameralamts Wangen. 4) Eine Verfügung desselben Ministeriums, betreffend die Patentabgabe von den Handelsreisenden aus der Schweiz.

Stuttgart, 3. Juli. Seine Königl. Majestät haben Sich diesen Morgen zum Gebrauche einer Brunnenkur nach Baden begeben.

Stuttgart, 28. Juni. Dem Vernehmen nach hat heute die Ablösungskommission mit allen gegen 3 Stimmen beschlossen, der Kammer vorzuschlagen, auf das Adelsentschädigungsgesetz nicht einzugehen.

Die Konkursprüfung für die Aufnahme in das evang. Seminar zu Maulbronn wird heuer am 20. August und folgende Tage; die Konkursprüfung für die Aufnahme in die niederen kath. Convikte am 27. August; die Prüfung für die Aufnahme in das Wilhelmsstift am 30. August, diejenige zur Aufnahme in das höhere evang. Seminar zu Tübingen am 5. Septbr., endlich die Maturitätsprüfung für den Besuch der Universität am Montag den 17. Sep. und folgende Tage stattfinden.

Die Spekulation treibt es mit dem Fruchthandel ärger als je. In Heidelberg, Heilbronn ꝛc. werden förmliche Conferenzen von den Händlern gehalten, um die Preise zu bestimmen. Man erzählt sich sogar, daß der auf dem Halm stehende Dinkel schon um 8 fl. per Scheffel aufgekauft worden ist. Unser Ministerium, darauf aufmerksam gemacht, soll, wie man sich erzählt, die Sache in die Hand nehmen wollen, und habe darüber bereits Bericht einverlangt. (T. Chr.)

Von der Donau. Viel Gerede macht eine Wette um 100 fl. (sage hundert Gulden), welche zwei Oekonomen eingegangen haben, indem der Eine behauptet, der Preis des Korns werde unter 12 fl. per bair. Scheffel herabsinken, der Andere hingegen dies verneint. Das eingesetzte Geld ist bei einem Vertrauensmann hinterlegt.

Freudenstadt, 28. Juni. Die ledige Weibsperson aus Aach, hiesigen Bezirks, welche ihre 15jährige Tochter in einen tiefen Brunnen geworfen hat, ist wegen Mords vor das Schwurgericht Rottweil verwiesen. Sie hat gegen den Untersuchungsrichter ein vollständiges Bekenntniß ihrer Schuld abgelegt. — Der Forellenhandel, der sonst von unserem Bezirke aus besonders nach Baden-Baden stark betrieben wurde und schöne Summen eintrug, geht bis jetzt noch sehr schwach. (S. M.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw, 3. Juli. Seine Majestät der König trafen heute Vormittag um halb 9 Uhr auf Ihrer Reise nach Baden über Wildbad hier ein und wurden von den Staats- und Gemeindebeamten empfangen. (St.A.)

Die Kämpfe in der Krimm und an der Donau haben für unser Wildbad bereits ein nicht unansehnliches Kontingent von Badgästen geliefert, welche Heilung von dort erhaltenen Wunden und in Folge der durchgemachten Strapazen entstandenen Leiden suchen. Die Zahl der in diese Kategorie gehörigen Russen, Franzosen und Engländer soll sich bereits an fünfzehn belaufen und wird sich voraussichtlich noch sehr vermehren und besonders im kommenden Jahr anwachsen.

Ludwigsburg, 4. Juni. Eine bekannte Größe aus den dreißiger Jahren, der frühere Feldwebel Lehr, welcher mit Koseritz zum Tode verurtheilt und noch auf dem Richtplatz begnadigt worden war, hat dieser Tage auch wieder unsere Stadt verlassen, um mit Unterstützung von Gönnern und öffentlichen Kassen das zweite Mal in Amerika sein Glück zu suchen. Unter der Bedingung der Auswanderung begnadigt, hatte er 14 Jahre lang in Amerika gelebt, bis er im Jahre 1848 wieder in die alte Heimath zurückkehrte, die er jetzt zum zweiten Male verläßt. (H. T.)

Heilbronn, 3. Juli. (Wollmarkt.) Der hiesige Wollmarkt scheint in seiner Bedeutung rasch voranzuschreiten, indem bis heute schon gegen 6000 Centner beigeführt waren. Der größte Theil dieses Quantums ist bereits verkauft.

Tages-Neuigkeiten.

Baden, 2. Juli. Die letzte amtliche Angabe der Zahl der bisher hier angekommenen Badegäste beträgt 10,610. Unter den vielen höchst interessanten Persönlichkeiten ist auch Lord Westmoreland, der englische Gesandte in Wien, und Siegwart Müller aus Straßburg (bekannt aus dem Sonderbundskrieg) aufgeführt.

Mannheim, 28. Juni. Der Rhein hat in den letzten Tagen nur unbedeutend zugenommen und die Befürchtungen eines Uebertretens desselben sind glücklicher Weise nicht in Erfüllung gegangen. Die warme Witterung der letzten Tage hat in den bessern Lagen der Weinorte jenseits des Rheins die Blüthe rasch und gleichförmig hervorgerufen; die Hoffnungen der Weinbauern sind aufs Neue belebt. (H. T.)

Augsburg, 2. Juli. Heute verschied nach langem Krankenlager Dr. v. Richarz, Bischof von Augsburg, im 71. Lebensjahr.

Aus Tyrol kommt zu den bisherigen Trauerberichten noch die Nachricht, daß in Schleis alle Häuser von den Fluthen fortgerissen wurden. Auch in Passeyr hat das wilde Element furchtbar unter den armen Bewohnern gehaust.

Nachrichten von der Ostseeflotte bestätigen leider die schmerzlichen Opfer, die auch dort, wie in der Krimm, die allen gehäuften Menschenmassen nachziehende Cholera macht. Es sollen in letzterer 6 Regimentskommandeure derselben schon zum Opfer geworden sein.

Stockholm, 3. Juli. Die Flotte der Alliirten hat am 25. Juni Nystadt bombardirt und zerstört. Sieben englische Dampfschiffe sind mit 6 Prisen nach England abgegangen. (Nystadt liegt im bottnischen Meerbusen an der finländischen Küste im Gouvernement Abo mit 2000 Einwohnern, treibt Handel und Schifffahrt.) (T. D. d. H. T.)

Paris, 24. Juni. Die dießjährige Aushebung wird nicht 160,000 sondern 300,000 Mann betragen. Unsere Armee bedarf dringend der Vermehrung weil der Kaiser die Zahl der Truppen im Orient auf 250,000 Mann bringen will, und der monatliche Ersatz dafür zum Mindesten auf 15,000 Mann zu berechnen ist.

Paris, 24. Juni. Die Kriegsverwaltung setzt die Sendungen von Material für die Orientarmee ununterbrochen fort. In Zeit von 8 Tagen schwammen 900,000 Kilogr. Pulver, Raketen, Bomben, Lagergeräthe, Säcke, Zelte, Lebensmittel, Medikamente ꝛc. den Rhein hinab, um in Marseille eingeschifft zu werden. Von Marseille gehen täglich 4 bis 500,000 Kilogr. ab. Eine Menge amerikanischer Schiffe im Hafen von la Foliette schiffen beständig Pferde ein.

Man meldet aus Marseille vom 30. Juni, daß daselbst die Einschiffung von 40,000 Mann bereits vorbereitet wird.

Paris, 2. Juli. Die Eröffnung der Kammer fand so eben statt. Der Kaiser erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die Mäßigung der Westmächte, bestätigte, daß Rußland nichts habe annehmen wollen, und sagte, wir sind noch in der Erwartung, daß Oestreich seine, für den Fall, daß die Unterhandlungen fehlschlagen würden, bestehenden Verpflichtungen, einen Offensiv- und Defensiv-Vertrag einzugehen, ausführt. Er habe die Absicht angekündigt, selbst in die Krimm zu gehen, die Umstände hätten aber die Ausführung nicht erlaubt. Er werde Mittel fordern zur Fortsetzung des Krieges, und außerdem habe die Kammer das Gesetz der jährlichen Rekrutirung zu votiren. (T. D. d. St.A.)

In London gab es wegen der Sonntagsbill, nach welcher an Sonn- und Feiertagen alle Vergnügungsplätze geschlossen werden sollen, einen ungeheuren Volksauflauf, bei dem etwa 40,000 Personen anwesend waren und gegen mehrere hochgestellte Personen thätlich eingeschritten wurde.

London, 3. Juli. Eine königliche Botschaft empfiehlt beiden Häusern Lord Raglans verwaiste Familie. — Im Unterhause zieht Lord Grosvenor seine Sonntagsbill zurück.

Die Wittwe des Admiral Borer in London erregt allgemeines Bedauern. Auf den Tod ihres Neffen, der in der Krimm an der Cholera starb, folgte der ihres Mannes. Sie hatte eben den Wittwenschleier angelegt, als der Bankerott von Straham u. Co. den größten Theil ihres Vermögens, über 300,000 Gulden verschlang. Als wäre es damit nicht genug, wurde fast gleichzeitig ihr Landhaus ein Raub der Flammen. Vor ein paar Tagen endlich erhielt sie die Hiobspost, daß ihr Sohn, der vor Sebastopol dient, zum Tode verwundet darniederliegt.

Zehnmal von den Behörden abgewiesen, erbietet sich der alte Dundonald öffentlich in der Times, „allen Widerstand gegen die Zerstörung der russischen Flotte in Kronstadt zu brechen und die Vertheidigungskraft jeder russischen Festung an der Ostsee zu vernichten. Mein Geheimniß wird die englische Flotte in den Stand setzen, einen Schlag zu führen, welcher den Frieden rascher und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bleibender sichern wird als die Besitzergreifung der Krimm durch 200,000 Mann." Napier, der das Geheimniß kennt, hält die Ausführung für möglich, aber furchtbar.

Napier lacht sich in's Fäustchen, daß sein Nachfolger, der Admiral Dundas, in der Ostsee es auch nicht weiter bringt. Die neugebauten schwimmenden Batterien, die sehr viel Geld gekostet haben, beweisen sich als nutzlos. Man will nun Kronstadt liegen lassen und sehen, ob mit Reval etwas anzufangen ist.

Nach einer telegraphischen Nachricht nach London und Paris ist Lord Raglan am 28. Abends nach mehrtägigem Leiden an der Ruhr gestorben.

Sir Charles Napier hat, wie es heißt, durch den Bankrott des Hauses Strahan, Paul und Comp. den größten Theil seines Vermögens eingebüßt.

Konstantinopel, 25. Juni. Ali Pascha erhielt gestern mittelst Hat das Großvezierat. Ein Brand vernichtete einige Stadtquartiere. 1500 Häuser liegen in Asche. Die Cholera herrscht besonders stark im Lager Vivians.

(T. D. d. St.A.)

Briefe aus Eupatoria melden, daß man sich daselbst auf einen Angriff Seitens der Russen gefaßt mache. Auch heißt es, 30,000 Mann seien zu Perekop eingetroffen.

Vor Eupatoria sollen die Russen 15 Cavallerieregimenter zusammengezogen haben. Mehrere unbedeutende Reitergefechte hatten daselbst stattgefunden.

Die Franzosen und Engländer vor Sebastopol führen Annäherungsarbeiten gegen die Werke des Feindes und errichten neue Batterien, die mit dem schwersten Geschütz besetzt werden. Die Russen fahren fort, ihren Schaden auszubessern, ihr Feuer ist sehr schwach. Die Verbündeten sind im bleibenden Besitze des befestigten Kirchhofes, der am 18. eingenommen wurde, sowie des Mamelon-Hügels. (Die Eroberung der beiden Stellungen ist etwas Neues und scheinen die beiden Feldherren sie zu melden in der ersten Verblüffung des 18. ganz vergessen zu haben.)

Der treffliche Admiral Lyons, der die verbündete Flotte im asowischen Meere geführt hat, wurde von einer Flintenkugel getödtet, als er auf dem Radkasten seines Schiffes stehend Befehle austheilte.

Zwei russische Linienschiffe, welche sich aus der Admiralitätsbucht in den großen Hafen wagten, sollen von einer englischen Batterie in den Grund gebohrt worden sein. Einer offenen Feldschlacht scheinen die Russen auszuweichen. General Bosquet, welcher seine Vorposten bis in das Belbekthal vorgeschoben, ist bisher noch nirgends auf lebhaften Widerstand gestoßen.

In Sebastopol sollen sich an 15,000 Verwundete befinden. Außerdem soll die Cholera stark in der Stadt herrschen. Aber auch im Lager der Alliirten greift die Seuche stark um sich, besonders unter den Piemontesen und Engländern, welch erstere bereits 600 Mann hiedurch verloren.

Den 20. Juni wurde in der St. Wladimirkirche in Sebastopol ein feierliches Tedeum für die glückliche Abwehr des feindlichen Sturmes am 18. abgehalten; die Truppen, welche demselben beiwohnten, waren in der Kleidung, welche sie während des Kampfes getragen, zugegen. Kein Kleidungsstück, welches nicht von Menschenblut gefärbt gewesen wäre. Denselben Tag wurde die ganze Garnison Sebastopols mit dem heiligen Abendmahle versehen. Der Kommandant General Osten-Sacken voran mit der Generalität und seinem Stabe, sodann die Truppen. — Die Vertheidigung Sebastopols hat keines Gleichen in der Geschichte und kann auch nur mit russischen Soldaten vollführt werden. So schließt der Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Niederlage der Feinde am 18. Juni.

Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol vom 27. Juni Abends: Bis heute hat sich nichts Neues von Bedeutung in der Krimm ergeben. Das Feuer des Feindes ist schwach. Die Alliirten arbeiten an neuen Laufgräben und Zickzacks. Wir unsererseits rüsten uns auf kraftvolle Vertheidigung

Vor Kurzem erschien in den Petersburger Salons Hauptmann Birnloff, er war 23 Jahre alt und zählte 24 Dienstjahre. Wie kommt das? Er hat 1) 8 Jahre wirklich gedient, 2) 6 Monate in Sebastopol gedient, was nach einer Cabinets-Ordre des Kaisers Nikolaus I. für eben so viele Jahre gezählt wird, also 14, 3) er trägt das Band des St. Annen- und des Wladimir-Ordens, das Kreuz des Georg-Ordens und den Ehrensabel, was auch auf 10 Jahre berechnet wird, er hat demnach 24 Dienstjahre, so daß er die höchste Pension beanspruchen kann! Dabei ist er ohne eine Verwundung, und hat doch an 12 Ausfällen Theil genommen.

Petersburg. Einem, wiewohl glaubwürdigen Gerüchte zufolge wird der Kaiser in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers eine Reise zur Armee im Monat Juli antreten.

Die Nachrichten aus Asien, sagt eine französische Korrespondenz, lauten sehr ungünstig. Die Truppen, denen es am Nothwendigsten fehlt, schmelzen täglich mehr zusammen. General Williams stößt bei Reorganisirung derselben auf große Hindernisse; er hat bis jetzt einige Generale abgesetzt, und die Offiziere entfernt, die ihn bei Ausführung seiner Reformprojekte hinderlich sind. Die Armee beschwert sich über General Williams und selbst Obergeneral Wassif Pascha soll nicht mit ihm zufrieden sein.

General Caulaincourt und sein Pathe.

(Erinnerungen aus dem Kaiserreich.)

Es war den 3. September 1812, an jenem denkwürdigen Tag, den ein glänzender Sieg auf immer verherrlichte. Schon um 6 Uhr Morgens war unsere Armee bereit, die Schlacht anzubieten. Auf einer Anhöhe bei den Ruinen der Schreckschanze von Chewarino, die am Vorabend eingenommen worden, beobachtete Napoleon aufmerksam die Bewegung der Truppen, die durch den Regen, welcher während der Nacht die Ebene überschwemmt und die Wege fast ungangbar gemacht hatte, auf der Anhöhe zurückgehalten wurden. Mehrere Generale studirten in seiner Nähe die Lage der Oerter, während einige Infanterie-Regimenter, am Fuß des Hügels aufgestellt, über die Sicherheit seiner Person wachten. Napoleon war an diesem Tage sehr übler Laune; er drückte sich nur in rauhen, ab-

gebrochenen Worten aus, ging um der geringsten Kleinigkeit willen die Personen, die ihn umgaben, hart an, fand überall etwas auszusetzen, und duldete nicht, daß man ihn nur einen Augenblick unterbrach. Auf eine topographische Karte gestützt, die er selbst von dem Platze, wo die Schlacht geliefert werden sollte, entworfen hatte, schien er ganz in seinen Beobachtungen vertieft, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter verspürte.

„Es ist jetzt nicht der Augenblick, mich zu unterbrechen," sagte er mit trockenem und rauhen Tone, „ich habe keine Zeit zu verlieren."

„Nur ein Wort, Sire," sagte eine Stimme, in der er die eines der Tapfern erkannte, den er am meisten liebte.

„Kein Wort weiter," versetzte er, und indem er sein von Zorn entbranntes Gesicht aufrichtete, sah er einen seiner jüngsten, aber wohl auch einen seiner theuersten Waffengefährten, den tapfern General Caulaincourt, vor sich, dem er die Leitung seiner Pagen anvertraut hatte. Der General hatte an seiner Seite einen kleinen Knaben von 13 bis 14 Jahren höchstens, der sich vor Freude die Hände rieb, seinen Kaiser so nahe bei sich zu sehen.

„Sire," sagte er mit fast bittender Miene, „erlauben Sie mir?"

„Ich gestatte Ihnen zwei Minuten," antwortete der Kaiser, indem er seine Uhr herauszog, „wenn Sie länger reden, so halte ich mir die Ohren zu."

Caulaincourt war an die Ungeduld und den Zorn Napoleons längst gewöhnt, so daß diese Sprache ihn keineswegs beleidigte.

„Sire," sagte er mit Ruhe, indem er dem Kaiser den jungen Knaben zeigte, „nehmen Sie dieses Kind in Ihren Schutz und behalten Sie es bei Ihnen bis nach der Schlacht, ich werde es dann abholen, wenn . . . ."

Er redete nicht aus und fuhr dann fort: „Es ist ein Knabe, der Willenskraft und Herz hat; sein Vater," fügte er hinzu, „hat mir in Aegypten das Leben gerettet, aus Dank habe ich mich seiner angenommen und behandelte ihn nicht als einen Diener, sondern als meinen Freund, meinen Bruder und Wohlthäter, ich habe sein Kind über den Taufstein gehalten, ich habe ihm versprochen, für dieses Kind zu sorgen, ihm seine Zukunft zu sichern, Gestern Abend beorderte man ihn unglücklicherweise, diese verfluchte Schreckschanze von Chewarino zu nehmen, eine Kugel traf ihn gerade an dem Ort, wo wir uns jetzt befinden, und er ist diesen Morgen an seiner Wunde gestorben, indem er mich bat, seinen Sohn nicht zu vergessen. Sie können wohl denken, daß eine solche Bitte für mich heilig ist, auch habe ich mir vorgenommen, derselben zu willfahren, seitdem hatte ich aber sehr traurige Vorgefühle; es ist keineswegs Feigheit. Sire, was ich voraussehe, liegt klar vor meinen Augen, ich weiß, daß mein Ende nahe ist; meine Familie, wie Sie wissen, ist nicht reich; ich fürchte dieser Knabe möchte ihr zur Last fallen, und wenn ich todt bin, so können nur Sie sich dessen annehmen, auch empfehle ich Ihnen denselben an, in Sie setze ich mein ganzes Vertrauen . . . . Leben Sie wohl.

Und er reichte dem Kaiser die Hand, der sie lebhaft und mit Wärme drückte.

Dieser, von der Bitte gerührt, die der General an ihn gerichtet, anderseits von dem bewußten Vorgefühle betroffen, hatte plötzlich seine Gesichtszüge geändert. Er schien traurig und nachdenkend, und nachdem er sich einen Augenblick besonnen, sagte er:

„Sie werden das Commando nicht übernehmen."

„Ich werde es," sagte entschlossen der General.

„So warten Sie noch einen Augenblick, wir werden gleich miteinander uns unterhalten."

„Ich kann mich nicht aufhalten, man erwartet mich."

„Sie haben keine Eile . . . . Sagen Sie mir doch, was ich mit Ihrem Schützling anfangen soll? Soll ich ihn vielleicht unter den Waisenkindern unterbringen?"

„Ich will ein Kürassier werden!" rief der junge Knabe mit fester Stimme.

Der Kaiser konnte sich bei diesem naiven Ausdruck des Lachens nicht erwehren.

„Und was würdest du thun, wenn du ein Kürassier wärest?" fragte er.

„Ich würde mich für Sie und für Frankreich schlagen."

„Gut, mein Kind! . . . . Sage mir einmal deinen Namen."

„Ich heiße Johann Paul Maurel, Sohn von Peter Ludwig Maurel, dem Kürassier vom 6ten."

„Wie alt bist du?"

„Dreizehn Jahre, mein Kaiser!"

„Gut, setze dich nun auf diese Trommel, mein Alter! Wenn du dich immer so wacker benimmst, wirst du's weit bringen."

Und der junge Maurel, stolz auf die Sprache, die er so eben geführt, setzte sich auf die Trommel, indem er bei sich die letzten Worte des Kaisers wiederholte, während General Caulaincourt schnell den Hügel hinunterstieg und zu seinem Korps sich verfügte, das sich so eben in Bewegung gesetzt hatte.

Einige Stunden nachher begann die Schlacht. Sie war höchst mörderisch. Unsere Truppen kämpften wie Löwen. Von den Generälen Ransonty und Bruyere unterstützt, hatte Murat bald den linken Flügel des Feindes zerschmettert, während Latour-Maubourg mit Erfolg das Centrum ergriff und Friant und Dufour die Russen aus dem Dorf Semenowskoi verjagten. Punkt 12 Uhr setzte Morand, an der Spitze seiner Division, über die Kologha und rückte kühn gegen die bei Borodino von dem Feind errichtete Batterie vor. Er wurde durch eine fürchterliche Kanonade empfangen, die in wenig Augenblicken den größten Theil seiner Division zerschmetterte. Allein diese Schlappe entmuthigte ihn nicht. Mitten durch einen Kugelregen eilte er auf den Feind los, um das Handgemenge zu beginnen, und so das mörderische Feuer der Batterie zu vermeiden, zerschmetterte Alles, was sich auf seinem Wege zeige, warf die Russen und die Kosaken über'n Haufen, stürzte sie in die Hohlwege und richtete ein fürchterliches Blutbad unter ihnen an.

(Schluß folgt.)

Auflösung der Charade in Nr. 52.
Schneeberg.

Folgt